

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmark“ für Gilt mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlässe. Alle bedeutenden Ankündigungen, Anzeigen des 3n- und Auslands nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche dem Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, ebenerdig abgeben werden. Kennerliste freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei der „Deutschen Wacht“ Gilt, Rathausgasse Nr. 5, bereitwillig erteilt. Schriftleitung: Herrengasse Nr. 15, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (im Ausnahmefall von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Fritz Risch bereitwillig erteilt.

Nr. 98

Gilt, Sonntag, den 8. December 1895.

XX. Jahrgang

Die Arbeiten des Reichsrathes.

Der Budgetausschuss hat nun die Verathung des Staatsvoranschlages für 1896 abgeschlossen. In kürzerer Zeit als jemals früher wurde diese Arbeit bewältigt. Der außerordentliche Fleiß der Mitglieder dieses Ausschusses hat das bewirkt und derselbe verdient seine Bürgerkrone. Die Mitglieder der deutschen Parteien haben dazu nicht wenig beigetragen und verdienen unbeschadet der Verdienste aller Anderen ein besonderes Lorbeerreis. Abg. Dr. Menger setzte sich kräftig dafür ein, dass die Cassaüberschüsse der Controle der Reichsvertretung nicht entzogen werden und verlangte deren Verwendung hauptsächlich zu Steuernachlässen, im Gegensatz zum Abgeordneten Raizl, der die Cassaübertragungsüberschüsse an die „Länder“ vertheilt haben möchte.

Der Fleiß des Budgetausschusses hat es nun ermöglicht, dass sofort die Budgetverhandlung im Abgeordnetenhaus beginnen kann und zwar Montag, den 9. d. mit der Generaldebatte. Es versteht sich, dass alle erheblicheren Arbeiten vor der Erledigung des Staatsvoranschlages zurücktreten müssen, insbesondere die Wahlreform, welche an und für sich — die betreffende Vorlage ist übrigens noch nicht eingebracht — geeignet wäre, die volle Thätigkeit des Hauses in Anspruch zu nehmen, dass auch die Steuerreform und Anderes vorläufig ruhen müssen. Eine Häufung schwieriger Aufgaben erleichtert erfahrungsmäßig keineswegs die Erledigung Einzelner derselben oder Aller miteinander und wenn irgendwo, so hat im Parlamente der Satz die Gültigkeit: „Eines nach dem Anderen“. Darum hat sich auch der Geschäftsordnungsausschuss entschlossen, seine Arbeiten zur Hintanhaltung muthwilliger Arbeitsstörungen in der Volksvertretung vorläufig aufzuschieben, und die Budgetdebatte vorübergehen zu lassen. Die Angelegenheit ist gewiss wichtig; ihre Durchführung ist jedoch ohne eine gewisse Erregung der Gemüther nicht denkbar. Eben darum soll die Budgetdebatte davon bewahrt bleiben. Wer jedoch den Wunsch hegt, dass so große Werke, wie die Wahlreform und die Steuerreform recht bald, möglichst bald das Haus beschäftigen, der hat für den Augenblick nichts Dringenderes zu thun, als diesen Werken durch möglichst rasche Erledigung des Staatsvoranschlages Luft zu machen. Je rascher das Budget erledigt wird, desto schneller wird das Haus an seine anderen großen Arbeiten herankommen können.

Zu den Aufgaben des Reichsrathes, welche noch vor den Weihnachtstagen zu erledigen sein werden, gehört auch noch das Budget-*Provisorium* für die ersten Monate des nächsten Jahres. Biewohl nun erfahrungsmäßig die Reden und Debatten gelegentlich der Budget-*Provisorien* sich vielfach mit jenen Generaldebatten über das Budget decken, so ist doch eine Verquickung dieser Debatten, von welcher einige Blätter zu melden wußten, gänzlich unthunlich, da nicht über zwei Vorlagen zugleich im Hause verhandelt werden kann. Die Verhandlungen über diese beiden Vorlagen müssen also getrennt vorgenommen werden und dürfen

den Rest der Zeit, welche dem Reichsrathe bis zu den Weihnachtsferien noch bleibt, voll in Anspruch nehmen.

Umschau.

Herr Dr. Foregger theilt uns mit, dass er an die Redaction des „Grazzer Extrablatt“ folgende Verichtigung gesendet hat: „In der Nummer vom 26. November bringen Sie die Behauptung, dass ich dormalen als Vertreter der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Wien von Pontius zu Pilatus laufe, um die Steuerfreiheit der Triester Hochföfenanlage durchzusetzen. Diese Behauptung ist Wort für Wort unwar. Ich war nie Vertreter der Krainischen Industrie-Gesellschaft und bin es nicht, habe weder in dieser Eigenschaft noch überhaupt irgend einen Schritt für die Steuerfreiheit der Triester Hochföfenanlage unternommen, noch ein Wort dafür gesprochen. Ich fordere Sie auf, diese Verichtigung im Sinne des Pressgesetzes in Ihr Blatt aufzunehmen. Mit Achtung Dr. R. Foregger.“

Landtagswahl. Die Handelskammer von Leoben wählte den Lederermeister Herrn Franz Freiberger, Bürgermeister in Trojana (liberal), mit 11 Stimmen in den Landtag. Der Gegenkandidat der Gewerkepartei blieb in der Minorität.

Schreckliche Unthaten.

Nun liegen genaue Berichte über die schrecklichen Mordthaten des Raubgesellen Ferme vor. Zuerst eine officiële Darstellung des Mordes in Trojana, die wir hier wiedergeben:

Der Mord in Trojana.

In der Nacht zum 28. November l. J. wurde an dem Grundbesitzer Vincenz Novak in Trojana, Gerichtsbezirk Egg, in dessen Hause ein Raubmord verübt.

Ein unbekanntes Individuum erkletterte einen am Hause stehenden Zwetschenbaum und stieg also auf den offenen Gang im ersten Stocke. Dortselbst versuchte er wahrscheinlich in einer kleinen Kammer zu stehlen, da man in derselben ausgelöschte Zündhölzer und eine Schachtel mit drei Zündhölzern aufgefunden hatte. Da sich nun in dieser Kammer nur Flachs befand, stieg der Thäter in das Sou terrain, nachdem er die rückwärtige Hausthür geöffnet und sich auf diese Art freien Ausgang verschafft hatte. Auf der einen Seite liegt ein großes Familienzimmer, auf der anderen aber das Schlafzimmer der Eheleute Vincenz und Maria Novak mit zwei nebeneinander stehenden Betten. An das Schlafzimmer stößt eine kleine Kammer an, in welcher die Kinder schlafen.

Die Eheleute Novak hatten sich bereits zur Ruhe begeben, waren jedoch im Bette noch wach. Die Zimmerthür war zugemacht, jedoch nicht versperrt und das Licht schon ausgelöscht.

Es mochte circa 11 Uhr nachts gewesen sein, als der Mörder die Thüre öffnete.

Beim Oeffnen der Thür fragte Vincenz Novak zweimal, wer es sei.

Der Mörder schritt am Bette der Frau vorüber, trat vor das des Mannes und fing

nun nach diesem mit einem Dolche, oder Stilette, möglicherweise auch mit einem zweischneidigen Küchenmesser, zu stechen an.

Die Frau, in der Meinung, es sei ihr Sohn nach Hause gekommen und treibe Spass mit dem Vater, ermahnte ihn, er solle Ruhe geben. Da sie jedoch keine Antwort erhielt, stand sie auf, wurde jedoch sofort vom Mörder überfallen und es entspann sich ein Ringen, in dessen Verlaufe die Frau mehrere Verletzungen erhielt. Schließlich gelang es ihr, den Attentäter aus dem Zimmer hinauszudrängen und die Thür zuzusperren.

Sogleich zündete sie Licht an und da sie gewahr wurde, dass ihr Mann sprachlos und blutend im Bette liege, nahm sie schnell ein Umhängtuch und sperrte die Thür auf, um die Nachbarn zur Hilfe zu rufen.

In diesem Momente sprang der Mörder aus der Hausthür wieder ins Zimmer, ging auf sie mit der Mordwaffe los, fügte ihr noch mehrere Verletzungen bei, brachte sie schließlich zu Boden und mißhandelte sie mit Füßen und mit dem Mordwerkzeuge.

„Lasset meine Mama!“

Die Hilferufe der Frau erweckten die Kinder in der anstoßenden Kammer, welche zu schreien und weinen angingen.

Auch das kleine dreijährige Söhnchen Anton, welches bei den Eheleuten geschlafen, eilte aus dem Bette und rief dem Mörder zu: „Lasset meine Mama!“

Dieser Lärm verschreckte den Mörder, der nunmehr rasch durch die hintere Hausthür aus dem Hause eilte.

Der unglückliche Vincenz Novak mariniert zwischen verschieden und fanden ihn die sodann herbeigeeilten übrigen Hausbewohner und Nachbarn todt, die Frau aber bewußtlos am Boden liegen. Letztere ist körperlich schwer und lebensgefährlich verletzt.

Von dem Thäter sind Fußspuren im Schnee sichtbar. Die Länge dieser Fußspuren beträgt 27—28 Ctm., die Breite an der Mitte der Fußsohle 10 Ctm., an der Ferse 6 Ctm., während die Länge der letzteren 7 Ctm. beträgt.

Wie der Mordgeselle aussieht.

Wie die Ehegattin Maria Novak den Thäter beschreibt, ist derselbe bei 30 Jahre alt, mittelgroß, misst circa 1.66 Meter, schwächig, hat ein mageres, unter den Augen in der Nasengegend, mit Sommersprossen oder braunen Flecken bedecktes Gesicht, trägt einen kleinen braunen Schnurrebart und ist sonst bartlos. Bekleidet ist er mit einem braunen, weichen, ziemlich schmalfräpigen Hute, der Rock ist graubraun, das Gilet wahrscheinlich grünlich, ausgeschnitten, die Hose angeblich lichtgrau. Die ganze Kleidung ist schon etwas abgetragen und besonders der Rock etwas beschmutzt, so dass der Mann wie ein etwas besser gekleideter Landstreicher aussieht. Vollkommen analog wird er auch von mehreren Personen beschrieben, die ihn am kritischen Tage auf der Straße von Lukowitz nach Trojana in einem Gasthause gesehen haben. Er spricht deutsch, wahrscheinlich auch slovenisch, wenigstens im Gasthause hat er etwas slovenisch gesprochen. Es ergeht nun im allgemeinen Interesse an

Jedermann das Ersuchen, alle Wahrnehmungen, die geeignet wären, die Eruiierung des Thäters herbeizuführen, der nächstliegenden Sicherheitsbehörde oder dem k. k. Landes- als Untersuchungsgerichte in Laibach unmittelbar bekanntzugeben.

Der Raubmord in Franz.

Darüber wird berichtet:

In der Nacht vom Samstag 30. November, bis zum Sonntag übernachtete der Mörder Paul Ferme, welcher Tagelöhner ist, in der Mühle des Müllers Trost in Locice bei Franz, wo derselbe schon wiederholt im Taglohne gearbeitet hatte und somit die localen Verhältnisse genau kannte. Durch längeres, durch keine Beschäftigung im Hause gerechtfertigtes Verweilen daselbst hatte er Gelegenheit, zu beobachten, wie der Müller Trost etwa um 8 Uhr früh in das etliche 70 Schritte entfernte Gasthaus des Blatnik ging.

Mittlerweile scheint in dem Burschen der wohl schon vorher gehegte Gedanke an den Mord zur Reife gelangt zu sein; zu jener Zeit war die Magd des Trost mit ihrem kranken 14jährigen Knaben gerade im Kuhstalle.

Ferme nahm eine Hacke zur Hand und stürzte sich im Stalle auf die Magd, welche er mit neun Hackenhieben tödtete, worauf er den armen kranken Knaben erdrosselte.

Diese Beiden kannten den Ferme gut, weshalb es ihm wohl rathsam erschien, sie vor Verübung der Bluthat an Trost unschädlich zu machen, um einem allfälligen Verrathe vorzubeugen.

Ferme schloß hierauf die Stallthüre und begab sich in das Wohnhaus, wo er in der Küche dem Müller Trost begegnete. Er stürzte sich sogleich auf denselben ermordete ihn gleichfalls durch mehrere Hackenhiebe, worauf er alles vorgefundene Geld, darunter viele alte Zwanziger raubte, das Haus von innen abspernte und wahrscheinlich durch die Mühle den Ausgang fand. An Geld wurde ein Betrag von etwa 100 fl. geraubt.

Etwa um 10 Uhr Vormittags befand sich Ferme in dem etwa eine halbe Stunde entfernten Markte Franz, wo er sich beim Schneider Dzwirz einen neuen dunklen Rock und Hose kaufte und seinen alten Rock zurückließ, auch einen neuen Hut tauschte er sich dort für seinen alten ein. Beim Uhrmacher kaufte er sich eine silberne Anker-Remontoiruhr, dann eine goldene Damenuhr sammt Kette, und gab 2 fl. Angabe für eine erst zu bestellende silberne Kette. Im Ganzen hatte er etwa 30 fl. dort ausgegeben und trieb sich noch länger im Markte Franz herum.

Der Müller Trost hatte um 8 Uhr Vormittags den Wirt Blatnik gebeten, ihm einen Krautsalat anzumachen und denselben ihm zu schicken. Im Laufe des Vormittags, als der Krautsalat überbracht werden sollte, fand man die Mühle versperrt. Als sich bis Nachmittags 5 Uhr in der Mühle nichts regte, fiel dies dem Blatnik umsomehr auf, als auch die Stallthüre verschlossen war.

Die Stallthüre wurde geöffnet und man fand im Laube die Leichen der Magd und ihres Knaben. Hierauf wurde die Hausthüre gewaltsam geöffnet, worauf man den Müller Trost in der Küche, durch Arthiebe getödtet, in kniender Stellung vorfand. Natürlich wurde sofort Lärm geschlagen und die Marktgemeinde Franz von dem Vorgefallenen verständigt.

Vom Mörder Ferme.

Der Gemeindevwachmann Mazoni, welcher in seiner zahlreichen Familie eine Tochter namens Justine hat, welche der Paul Ferme heiraten wollte, und welcher auch einen Besitz in Franz hat, fandte den gerade bei ihm anwesenden Paul Ferme gegen Entschädigung von 1 Gulden, nach Trajau, um die Gendarmerie zu verständigen. Paul Ferme hatte wirklich die Stirne, diesen Auftrag auszuführen und kehrte mit der Gendarmerie, welcher allerdings das scheinbare Benehmen des Ferme auffiel, nach Franz zurück,

ja er versah auf dem Thortorte mit Anderen sogar die Leichenwache bei seinen Opfern in der folgenden Nacht.

Am Morgen des 2. December l. J. verschwand nun Paul Ferme, was Anlaß gab, sich mit seiner Person zu beschäftigen. An demselben Morgen unternahm der von Trifail eingetroffene Gendarmerie-Wachtmeister Alois Wesial in Abwesenheit des Postencommandanten Ziral von Franz die Leitung der Invigilierung an der Spitze einer aus verschiedenen Posten requirirten Gendarmenmannschaft von 21 Mann; es wurden nach allen Richtungen hin Streifungen veranstaltet, wobei theilweise auch Civilpersonen mitwirkten. Nun war es bekannt, daß im Hause des Mazoni oft verdächtige Leute verkehrten, weshalb dort etwa um halb elf Uhr Nachts angepocht und Einlaß begehrt wurde. Im Hause befanden sich etwa achtzehn Personen; Wachtmeister Wesial erkundigte sich um die Justine Mazoni und fragte dieselbe, wann Paul Ferme das lehtemal hier gewesen sei, worauf diese erklärte, er sei schon lange nicht mehr dagewesen. Die Durchsuchung des Hauses blieb erfolglos, ebenso die Durchsuchung sämtlicher Objecte bis Locice. Bezeichnend für die Stimmung der Bevölkerung ist es, daß die Gendarmerie beim Wirt Blatnik fünf bis sechs Männer, bewaffnet mit Hacken und Messern, antraf, um allfälligen Raubmördern gehörig begegnen zu können. Die gesammte Bevölkerung der dortigen Gegend befand sich in furchtbarer Angst und Aufregung.

Bei Blatnik, wo die ganze Affaire noch gründlich besprochen wurde, gelangte der umsichtige Gendarmerie-Wachtmeister Wesial zur Ueberzeugung, daß die Personbeschreibung des Mörders des Novak in Trojana mit jener des Paul Ferme genau übereinstimme und daß derselbe auch den Raubmord in Franz verübt habe.

Wesial beschloß nun, dieses Burschen um jeden Preis habhaft zu werden, und nahm am nächsten Tage wieder Durchsuchungen bei der Mutter des Paul Ferme, Katharine Ferme, Einwohnerin, und bei Mazoni vor. Von Ersterer erfuhr er, daß Ferme einen Beter in Maria-Rick an der sogenannten heiligen Alpe habe; bei Mazoni wurde ein Degenstock, welcher dem Ferme gehörte, gefunden und als verbotene Waffe confisciert, welche jedoch mit dem Morde nicht in Verbindung stand. Beim Wirt Blatnik brachte Wesial noch in Erfahrung, daß sich Ferme in der Richtung Maria-Rick-Trifail habe sehen lassen.

Die Verhaftung und Einlieferung des Mörders.

Wesial entsandte demnach die Gendarmen Franz Ramic, Michael Spegitsch und Johann Brec dahin, die sich um 10 Uhr vormittags ohne Zaudern auf den beschwerlichen siebenstündigen Marsch machten. Mittlerweile plog auch Wachtmeister Wesial eingehende Nachforschungen. Begab sich nach Trojana zur durch den Raubmord vom 27. November verletzten Frau Novak und vergewisserte sich noch über die Personbeschreibung des Paul Ferme, wobei Frau Novak angab, sie werde ihren Angreifer ohne Rücksicht auf etwa geänderte Kleidung jederzeit am Gesichte erkennen. Nach anstrengendem Dienst kehrte Wachtmeister Wesial um 2 Uhr morgens nach Franz zurück. Gleich nach 3 Uhr morgens vernahm er die freudige Kunde, daß seine von ihm entsandten drei Gendarmen Ramic, Spegitsch und Brec den Mörder thatsächlich an dem von ihm vermutheten Orte angetroffen und verhaftet hatten. Mit gewohnter Umsicht und Gründlichkeit hatten die wackeren Leute den Mörder nach Trojana geführt, wo ihn Frau Novak augenblicklich als den Mörder ihres Mannes, beziehungsweise denjenigen erkannte, der auch ihr Leben bedrohte. Die wackeren Gendarmen langten allerdings in gänzlich erschöpftem Zustande in Franz an.

Den Bemühungen des Postenführers Karl Ziral in Franz gelang es, vieles Beweismaterial zu sammeln.

Der Gemeindevwachmann Mazoni in Franz,

welcher noch bei der Obduction der Leichen der Ermordeten intervenierte, sowie dessen Familienmitglieder sind durch ihre Beziehungen zum Mörder in hohem Grade verdächtig und haben sich auch recht verdächtig benommen, weshalb ihre Verhaftung erfolgte. Der Mörder selbst hüllt sich in Schweigen und verweigert jede Auskunft; das vorgefundene Geld will er beim „Schaggraben“ gefunden haben.

Mit der Untersuchung war der Gerichtsadjunct Herr Alois Dogat betraut worden, welcher sogleich die Streifung durch die Gendarmerie anordnete und in umsichtigster Weise alle zur Habhaftmachung des Mörders zweckdienlichen Vorkehrungen traf. Die Obduction der Leichen der Ermordeten fand am 2. d. statt.

Bei derselben fiel es dem Gerichtsärzte Dr. Premjschal aus Cilli auf, daß ein Sohn des Gemeindevwachmannes Mazoni, welcher sich zur Hülfeleistung gemeldet hatte, sich überaus sonderbar betrug. Nicht weniger als fünfmal mußte der Arzt den Burschen rufen, bis dieser die entsprechenden Handleistungen ausführte.

Im Besitze des Mörders fand man außer anderem Gelde 30 Gulden in alten Zwanzigern, welche vom Raube bei Trost herstammen.

Am 4. d. begab sich der Untersuchungsrichter Herr Adjunct Dogat nach Franz und nachmittags nach Trojana, wo die Confrontierung des Raubmörders Paul Ferme mit der Frau des ermordeten Novak und deren beiden Kindern stattfand. Die ganze Gegend athmet, wie von einem schweren Drucke befreit, auf, seitdem das Scheusal hinter Schloß und Riegel gebracht ist, und wird gewiß stets mit größtem Danke der erfolgreichen Bemühungen des Untersuchungsrichters und der geradezu aufopfernden Leistungen der wackeren Gendarmerie gedenken.

Der Mörder Paul Ferme wurde Mittwoch nachts dem Kreisgerichte eingeliefert; derselbe zeigt ein finsternes, troziges Wesen, ist mittlerer Statur und ziemlich kräftig.

Gillier Gemeinderath.

Cilli, den 6. December.

Unter dem Voritze des Bürgermeisters Gustav Stiger fand heute eine öffentliche Gemeinderathssitzung statt. Unter den Einläufen befindet sich, wie der Vorsitzende mittheilt, die Nachricht, daß der Stadtgenieur Jachel in Graz verstorben sei. Der Vorsitzende schildert den Verstorbenen als ehrlichen, seiner Pflichten bewußten, stets für das Wohl der Gemeinde besorgten Beamten mit warmen Worten und widmet ihm einen ehrenden Nachruf.

Sodann bringt der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Josef Costa zur Verlesung, worin derselbe seinen Austritt aus dem Gemeindeausschusse anzeigt. Ueber diesen Entschluß des Herrn Costa spricht der Vorsitzende sein Bedauern aus. Da jedoch das Schreiben präcise gehalten und begründet sei, sei wohl nicht zu erwarten, daß ein Versuch Herrn Costa zur Zurücknahme seines Entschlusses zu bewegen, Erfolg haben werde. So werde denn der Erlassmann Herr Carl Mörzl in den Gemeinderath einberufen werden.

Weiters bringt der Vorsitzende zur Verlesung den Statthalterei-Erlass, wonach in Stattgebung des Recurses der Gemeinde Umgehung Cilli die Seitens der Stadtgemeinde Cilli vorgenommene Wahl des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses Cilli annulliert wurde, weil diese Wahl schon zu einer Zeit vorgenommen wurde, als die Ortschaft Lopata, welche einen Theil der politischen Gemeinde Groß-Pireschitz bildet, schon zur Stadtpfarre Cilli eingepfarrt war und weil demnach die Gemeindevertretung Groß-Pireschitz im Sinne des Gesetzes über die Kirchen-Concurrenzausschüsse zur Wahl einzuladen gewesen wäre. Nachdem jedoch die Stadtgemeinde Cilli zur Zeit als die Umpfarrung von Lopata bereits vollzogen war, hievon bei vorgenommener Wahlauschreibung, welche überdies über bringende Urgenz der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli erfolgte, noch nicht von der Umpfarrung in Kenntnis gesetzt war, wird über Antrag der Herren Dr. Kovatschitsch und

Director Bobisut beantragt, den Gegenstand der Rechtssection zur Antragstellung in der nächsten Sitzung zuzuweisen. Dieser Antrag wird angenommen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betreffend das Offert der Firma Vontempelli & Comp. auf Ablösung ihrer Dampfjäge nebst den dazu gehörigen Grundobjecten, wird der vertraulichen Sitzung vorbehalten. (Antrag des Herrn Dr. August Schurbi.) Namens der Bau-section referiert Herr Oberingenieur Emanuel Pivon über den Amtsbericht, betreffend die Entfernung der Drahteinfriedung bei den Anlagen am Wolaunplatz; nachdem dieser Draht den beabsichtigten Schutz gegen Devastation der Anlagen in keiner Weise gewährt, beantragt die Section die gänzliche Entfernung derselben; Herr G.-R. Pallos unterstützt namens des Verschönerungsvereines diesen Antrag auf das Wärmste; Herr G.-R. Georg Stoberne stellt den Antrag, es werde bei diesen Anlagen behufs Vermeidung von Verunreinigungen eine Warnungstafel angebracht. Der Sectionsantrag wird mit dem Zusatzantrage des Herrn Stoberne angenommen.

Derselbe Referent berichtet über eine Eingabe des Cafetiers Schneid um entsprechende Anstandssetzung seiner Kaffeehauslocalitäten im vormal's Guggenmoß'schen Hause. Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Miethvertrages, wonach Herr Schneid verpflichtet ist, allfällige Reparaturen in seinen Kaffeehauslocalitäten auf eigene Kosten zu besorgen, beantragt die Section die Abweisung des Gesuches, welcher Antrag einstimmig angenommen wird. Herr Pivon referiert weiter über die Eingabe der Frau Josefine Nasko namens verschiedener Hausbesitzer betreffend die Gestattung des Waschwassers an der linken Seite des Sannsteiges während der Wintermonate; die Section beantragt im Hinblick auf den laufenden, im Gegenstande eingebrachten Recurs, dem Gesuche keine Folge zu geben; im Verlaufe der sich hierüber entspinneenden Debatte setzt sich Herr G.-R. Altziebler auf das Wärmste für die Bewilligung des gestellten Ansuchens ein, indem er auf die durch das erlassene Verbot hervorgerufene Verlastigung des Publicums hinweist. Herr Referent ist der Meinung, dass man bis zur Erledigung des Recurses principiell am Verbote festhalten sollte und erst dann allfällige Beneficien gewähren könne. Herr G.-R. Professor Kurz meint, dass das Waschverbot offenbar nur aus ästhetischen Gründen erloschen sei, dass jedoch diese Gründe in den Wintermonaten entfallen und unterstützt den Antrag des Herrn Altziebler; auch Herr G.-R. Koroschek unterstützt diesen Antrag wärmstens. Herr G.-R. Dr. August Schurbi spricht für den Antrag der Section, erstens, damit keine Präjudiz geschaffen werde, und dann weil auch bei dem geringen Raume kein Platz für mehr als zwei bis drei Personen zum Waschen vorhanden wäre. Ueberdies seien die ästhetischen Gründe an schönen Tagen auch im Winter vorhanden. Herr G.-R. Matthes spricht sich wärmstens dafür aus, dass das Waschen gestattet werde; es seien für die Erlassung dieses Verbotes von Haus aus keine zwingenden Gründe vorhanden gewesen und es sei dies eine große Belästigung für die Bürgerschaft. Herr G.-R. Dr. Wokaun fragt sich an, ob nicht vielleicht sanitäre Bedenken gegen die Bewilligung des Waschens an dieser Stelle sprechen und wünscht hierüber die Äußerung eines Fachmannes, worauf Herr G.-R. Dr. Gregor Jesenko erklärt, dass das Waschen gerade an der Einmündung dieses Baches, in welchem alle möglichen Abfälle sich ansammeln, thatsächlich in hohem Grade sanitätswidrig und demnach zu untersagen sei. Herr Altziebler sagt, dann müsse man das Waschen auch an anderen Stellen, wo es noch sanitätswidriger sei, abschaffen; bevor man einen so lang bestehenden Waschplatz abstelle, müsse man einen anderen an Stelle desselben schaffen. Herr Dr. Jesenko erklärt, es sei etwas anderes, wenn unmittelbar an der Mündung des unreinen Baches gewaschen werde, als wenn dies weiter unten geschehe, wo die Strömung das Wasser schon bedeutend gereinigt habe. Es wird der

Sectionsantrag angenommen. Herr Pivon berichtet über das Ansuchen des Ludwig Koffar, um die Bewilligung, die Gassenfront seines Schuppens in der Schulgasse mit Brettern verschallen und einen Verputz anbringen zu dürfen, anstatt ein Satteldach herzustellen. Die Section beantragt jedoch, auf der Herstellung des Satteldaches zu bestehen, weil dies dem Schönheitssinn mehr entspreche. Der Sectionsantrag wird angenommen. Die Verathung über den Baugrund für ein neues Gebäude für das deutsche Staatsobergymnasium wird der vertraulichen Sitzung vorbehalten.

Namens der Finanzsection berichtet Herr Vicebürgermeister Julius Rafusch über ein Offert des Herrn Constantin Almoslechner auf Ankauf eines der Stadtgemeinde gehörigen, nächst seiner Fesigung am Josefsberge gehörigen Grundstreifens; derselbe hat ein Flächenmaß von 88:45 Quadratmeter; die Section beantragt einen Preis von 25 fl. festzusetzen. Herr G.-R. Dr. Kovatschitz bemerkt, es sei ihm bekannt, dass Herr Almoslechner den fraglichen Grund lediglich zur Anlage eines Wassergrabens zu erwerben wünsche. Herr Walland betont, dass der Grund für die Gemeinde gar keinen Werth repräsentiere und ist für einen billigeren Preis, es wird jedoch der Sectionsantrag angenommen.

Herr Rafusch berichtet ferner über die Bestimmung des Verzinsungspercentes der Häuser in Cilli, welche die Bezirkshauptmannschaft Cilli anlässlich der wegen Erdbbens zu gewährenden Steuernachlässe zu wissen wünscht. Die Section beantragt, es wird der Bezirkshauptmannschaft bekanntgegeben, dass das Verzinsungspercent bei vollbesteuerten Häusern 2%, bei ganz oder theilweise steuerfreien Häusern 3% betrage. Der Sectionsantrag wird angenommen.

Weiters referiert Herr Rafusch über ein Grundverkaufsoffert des Herrn Josef Costa, welcher eine Grundparcette bei seinem Hause in der Grabengasse der Stadtgemeinde zur Eröffnung der Schillerstraße anbietet. Der Grund hat ein Flächenmaß von 1 Ar 83 Qu.-M. und soll der Preis 50 kr. per Quadratmeter betragen. Das Eigenthumsrecht des Herrn Costa an dieser Parcellen ist festgestellt. Mit Rücksicht auf den geringen Wert, den die Parcellen für Herrn Costa hat, und auf die Belastung derselben mit einer Servitut, und in der Erwägung des Umstandes, dass die Stadtgemeinde durch diese Straßeneröffnung ohnedies große Auslagen gehabt habe, beantragt die Section, es werde dem Hrn. Costa für die offerierte Parcellen ein Kaufpreis von 50 fl. angeboten; der Sectionsantrag wird einstimmig angenommen.

Das Cillier Ziegelwerk bietet für einen nächst dem Werke in der Catastralgemeinde Unterkötting gelegenen Grund, welcher bisher zur Lehmgewinnung bestimmt war und ein Ausmaß von 1283 Quadratklaster hat, einen Betrag von 250 fl., nachdem ein seinerzeitiges Anbot mit 130 fl. vom Gemeindevorstande als zu gering abgelehnt worden war. Die Section konnte zu keinem endgiltigen Beschlusse in dieser Angelegenheit kommen und hält es für nöthig, an Ort und Stelle einen Augenschein vorzunehmen und beantragt demnach die Vertagung des Gegenstandes. Der Sectionsantrag wird angenommen.

Herr G.-R. Dr. Josef Kovatschitz berichtet, namens der V. Section über das Gesuch des Josef Sellak um Bewilligung des von Franz Zeuschenag zurückgelegten Fleischerstandes am Hauptplatz; Referent bemerkt, dass der Bruder des Wittstellers, Franz Sellak, bereits mit einem derartigen Gesuche abgewiesen worden sei, weil er ohnedies schon einen Stand besitze; es handle sich da um ein Scheinmanöver, um zwei Gewerbe unter einem Namen betreiben zu können; Josef Sellak habe übrigens gar kein Gewerbe und sei bei seinem Bruder bedienstet; die Section beantragt demnach die Abweisung des Gesuches, welcher Antrag auch angenommen wird.

Hierauf erstattete G.-R. Bobisut ein längeres Referat in Friedhofsangelegenheiten, das wir Raum mangels halber erst in der nächsten Nummer bringen können.

Aus Stadt und Land.

Turnerabend. Entsprechend dem Beschlusse der Turnerversammlung vom 15. November hat der Turnrath beschlossen, folgende Herren zu ersuchen, in das Comité zur Veranstaltung des Turnerabends einzutreten: Dr. Bracic, Jakowitsch, Dr. Jesenko, Karbeuz, Kaiser, König, Dr. Kovatschitz, Krick, Dr. Drosel, Bacchiasso, Pallos, Professor Prechtl, Pellé, Vicebürgermeister Rafusch, Dr. Schurbi, Dr. Stepišnegg, Bürgermeister Stiger, Straßer, Zottl, Pierer, Tomitsch, Teppi, Al. Walland, Landtagsabgeordneter Dr. Wokaun, Wehrhan, Landesgerichtsrath v. Wurmser und Rafsch. Die erste Sitzung dieses Vollausschusses fand Mittwoch abends beim „Löwen“ statt. Landesgerichtsrath von Wurmser und Dr. Wokaun entschuldigten ihre Fernbleiben schriftlich. Sprechwart Professor Tsch theilte mit, dass als Tag des Turnerabends der 1. Februar, als Ort die Casinosäle bestimmt seien. Die turnerischen Vorführungen werden bestehen in einem Reigen mit Hantel- und Stabübungen, einigen Leiter-Pyramiden und Uebungen am Reck, daran schließt sich ein Kränzchen. Zwei Comités wurden eingesetzt. 1. Ein Einladungs-, Empfangs- und Presscomité, bestehend aus folgenden Herren: Obmann Sprechwart Tsch, Mitglieder: Dr. Duchaisch, Dr. Wertheim, Dr. Schöbinger, Dr. Bracic, Jakowitsch, Dr. Jesenko, Kaiser, Dr. Kovatschitz, Dr. Drosel, Professor Prechtl, Dr. Schurbi, Dr. Stepišnegg, Zottl, Pierer, Tomitsch, Arst, Straßer. 2. Ein Decorations- und Wirtschaftcomité, bestehend aus folgenden Herren: Obmann Fritz Wehrhan, Mitglieder: Jerjen, Arst, Karbeuz, Krick, Pallos, Pellé, Rafsch, Teppi, Walland, Hausbaum. In Anbetracht des Umstandes, dass so viele angesehene Persönlichkeiten aus den verschiedenen Gesellschaftskreisen unserer Stadt ihre Mitwirkung zugesagt haben, können wir schon jetzt mit Zuversicht vorherzusagen, dass dieser Turnerabend zu den gelungensten Veranstaltungen des heurigen Faschings zählen wird.

Aus dem Postdienst. Ueberseht wurden die Postcontroloren Herr Jgnaz Gödel von Marburg nach Graz und an dessen Stelle Herr Johann Prohaska von Cilli nach Marburg.

Naturalverpflegs-Station Cilli. Im Monat November wurden in der hiesigen Natural-Verpflegs-Station 253 männliche Individuen verpflegt, an welche 228 Frühportionen, 27 Mittagportionen und 228 Abendportionen verabreicht wurden; übernachtet haben 228 Personen; 16 Personen wurden in 16 Arbeitsstunden beschäftigt. An Verpflegungskosten sind erwachsen 66 fl. 15 kr.; Arbeitsvermittlungen fanden zwei statt.

Ingenieur Andreas Jakhel †. Im Allgemeinen Krankenhaus in Graz ist Mittwoch um halb 12 Uhr Nachts der städtische Ingenieur von Cilli, Herr Andreas Jakhel, gestorben. Derselbe hatte sich eines schweren inneren Leidens wegen vor kurzem an der Wiener Klinik einer lebensgefährlichen Operation unterziehen müssen, kehrte nach derselben nach Cilli zurück, sein Zustand verschlechterte sich jedoch bald darauf in einer Weise, dass ein neuer operativer Eingriff notwendig wurde. Ingenieur Jakhel begab sich zu diesem Behufe nach Graz, unterzog sich an der Klinik des Allgemeinen Krankenhauses der neuerlichen Operation, konnte jedoch, da das Leiden bereits zu weit vorgeschritten war, nicht mehr gerettet werden. Ingenieur Jakhel stand im 50. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Samstag nachmittags von der Leichenhalle des Allgemeinen Krankenhauses aus nach dem St. Peter-Friedhofe statt. — In dem Verstorbenen verliert die Stadtgemeinde Cilli einen Beamten von seltener Pflichttreue, derselbe war ein Ehrenmann in jeder Hinsicht und wurde seiner trefflichen Eigenschaften wegen auch allgemein hochgeachtet. Jakhel hat sich um die baulichen Verhältnisse der Stadt Cilli ganz hervorragende Verdienste erworben, seine Arbeiten zeigten von seinen ausgezeichneten Kenntnissen und von unermüdblichem Fleiß, mit welchem er stets in erster Linie für das Interesse der Stadtgemeinde Cilli bedacht war. Sein

Hauptwerk, womit er sich in unserer Stadt wohl ein bleibendes Denkmal seines Fleißes und seiner Tüchtigkeit gesetzt hat, ist die neue Landwehrkaserne in Cilli, bezüglich der Raumeintheilung wohl ein Musterbau. Die Pläne hiezu hat Herr Ingenieur Jachel allein, ohne jede Zuhilfe der für Kasernbauten üblichen Schablonen und neben seinen laufenden Arbeiten verfaßt und auch sogar copiert, was bei einer Anzahl von vier Barten keine Kleinigkeit ist. Die Ausführung des Baues wurde von ihm auf das gewissenhafteste besorgt und oft hatte er Anlaß, helfend und verbessernd einzugreifen. Am Sarge des Verbliebenen trauert seine Witwe mit zwei unmündigen Knaben um den braven, liebevollen Gatten und Vater. Die Theilnahme der Bevölkerung an dem Trauervalle ist eine tiefe und allgemeine. Die Stadtgemeinde Cilli hat einen Kranz gewidmet mit der Aufschrift in der Schleife: „Die Stadtgemeinde Cilli ihrem pflichterfüllten Beamten“, die städtischen Beamten einen solchen mit der Widmung: „Die Beamten des Stadtamtes Cilli ihrem unvergeßlichen Kollegen“.

Casino-Verein. Der am 11. December stattfindende Familienabend verspricht recht gemüthlich zu werden. Die Leitung des Casino-Vereines hat sich denselben als Theaterabend gedacht. Da jedoch wegen zu später Stunde erfolgten Abfagen auf die Aufführung eines zweiten Stückes verzichtet werden muß, so wird das Programm durch einen Vortrag des Prof. Werthim und durch ein von den Lehrern des hiesigen Musikvereines aufzuführenden Trio ergänzt werden. Diesen beiden Programmnummern folgt die Aufführung des Einacter „Eine vollkommene Frau“ von Karl Gölzig und dieser ein Tanzfränzchen.

Wärmstube. Für die Wärmstube haben gespendet: Herr M.-Dr. Jesenko 10 fl., ein Kinderfreund 5 fl., Graf Stubeegg 2 fl., Frau Stefanisch 2 fl., Frau Louise Pallos einen Topf Grammeln und Essig für die ganze Saison, Frau Adele Fehleisen ein Schaff Bohnen, Herr Josef Achleimer Brot im Werte von 1 fl. 60 kr. Im Namen der theilnehmenden Kinder sei den wohlwollenden Spendern hiemit ergebenster Dank gesagt.

Zum Proceß Franci. Wie wir bereits meldeten, wurde Franci im Jahre 1891 infolge von Anzeigen, die insbesondere von der slovenischen Gemeinde Umgebung Cilli ausgingen, der Ermordung des Steueramtsdieners Roncan angeklagt. Der Leichnam Roncans fand sich schließlich bei Mann in der Save und Franci mußte glänzend freigesprochen werden. Aber er hatte nicht weniger als 6 Monate in Untersuchungshaft zubringen müssen und erhielt für diese unschuldig erlittene Haft keinerlei Entschädigung. Auch jetzt wieder brachte Franci drei Monate in Untersuchungshaft zu; während derselben erkrankte seine Frau und das Geschäft ging vollständig zurück. Franci war lange Jahre Obmann des Veteranenvereines und ist mit der silbernen Tapferkeitsmedaille geziert. Hoffentlich wird der Bedauernswerte die nöthige Unterstützung finden, um sein Geschäft wieder emporbringen zu können.

Diebstahl. Dem Marktsiranten Johann Stojan, aus Möschnach in Krein, wurde in der Nacht zum 5. d. M. in dem Pferdehause im Gasthause „Zur Stadt Graz“, wo er übernachtete, eine große, rothlederne Brieftasche mit einem Barbetrage von über 200 fl., bestehend in Fünf- und Zehngulden-Noten, entwendet. Dem Manne, welcher für vermögend gilt, that es leid, einige Kreuzer für ein Zimmer in einem Gasthause auszugeben und so mußte er denn das Nachtlager in dem Pferdehause nun sehr theuer bezahlen. Der Dieb ist unbekannt.

Thätigkeitsbericht der städtischen Sicherheitswache im November. In diesem Monate arretrierte die städt. Sicherheitswache 44 Personen und überstellte sie mit Relationen dem Stadtamte. Davon wurden 20 Personen ob verschiedener Delicte den competenten Gerichtsbehörden eingeliefert, 15 wurden als Substanz- und Ausweislose der Schubbehörde zur Abhiebung überstellt und gegen 9 wurden wegen verschiedener Verbrechen von der Stadt

amte amtsgehandelt. — Weiters wurden gegen 37 Personen Anzeigen wegen Excessen und verschiedener Uebertretungen der Straßen-Polizeiordnung, dann 55 Berichte über aufgetragene Ausforschungen und Erhebungen an das Stadtamt erstattet.

Im Spass! Vor einigen Tagen schüttete ein Lehrling einem beim Schlosser Benesch bediensteten Lehrling Salzsäure „spassweise“ ins Gesicht. Einige Tropfen der Flüssigkeit drangen dem Burschen in die Augen, so daß derselbe an einem Auge erblindete.

Am Nicolo-Abende. Ein Nicolomarkt, eine Miniatur-Nachahmung des bekannten, am „Hof“ in Wien sich erhebenden Kinderparadieses baut sich alljährlich auf dem Hauptplatz auf. Die paar Buden sind natürlich stets von Kindern dicht umlagert. Donnerstag abends riß nun der heftige Südwind die „Plachen“ der Buden herab und fireute all die schönen Sachen, welche die Augenweide der Kinder gebildet hatten, über das Steinpflaster. Der Schaden war freilich nicht zu groß, aber den Verkäufern blieb angesichts der steigenden Heftigkeit des Windes doch nichts übrig als frühzeitig zusammenzupacken.

Eine Siliputaner-Truppe in Cilli. Montag und Dienstag findet in unserem Stadttheater ein „Theater Varieté“ — wie die Ankündigung bemerkt — statt, bei dem sich die bekannte Siliputaner-Truppe producieren wird.

Unser Stadttheater.

Cilli, 7. December.

Heute Sonntag findet eine Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Görner'sche Zaubermärchen „Kiesel, Kiesel, Triefel“ oder „Königin Tausendschön und Prinzessin Hässlich.“ Musik von E. Nator.

Sonntag Abends gelangt „Lumpaci-vagabundus“, das humorvollste Werk Menckes, zur Aufführung.

Dienstag findet keine Vorstellung statt. Für Donnerstag wurde angelegt: das Schauspiel von Franz Reim: „Die Spinne am Kreuz“.

„Pension Schöller“ ist eines der wirkungsvollsten Lustspiele, welches die deutsche Bühne aufzuweisen hat und so ist denn die vortreffliche Arbeit des Bühnenregisseurs Laus überall eines Erfolges — dessen Grad freilich von der Darstellung abhängt — gewiß. Die Cillier sehen das amüsante Lustspiel bereits öfters auf ihrer Bühne. Trotz dieses Umstandes und trotz des ungewohnten Theaterabends (Dienstag) versammelte sich ein zahlreiches Publikum, das mit seinem Beifall nicht sparte. Derselbe galt vor Allem der ausgezeichneten Leistung des Herrn Arthur als Eugen Klumpel — einer wahrhaften Paraderolle des geschätzten Künstlers. Lebhaftes Interesse wurde dem Auftreten der Frau Directorin Josephine Knirsch entgegengebracht, welche durch ihr gelungenes Spiel (Schriftstellerin Krüger) sich auf's allerbeste einführte. Sehr nett gab Frä. Augustine Knirsch einen Bäckfisch (Friederike). Herr Thalmann brachte mit seinem prächtigen Humor die gelungene Gestalt des Philipp Klapproth aufs beste zur Geltung. Der Fritz Bernhardt des Herrn Rainer, der Maler Reihard des Herrn Rödl, der Alfred Klapproth des Herrn Böhm und der Musikdirector Schöller des Herrn Nator seien besonders lobend erwähnt und ebenso sei der Damen Frä. S. Helson (Ida) und Frä. Wagner (Frau Pfeiffer) gedacht.

Gustav Davis zählt jedenfalls zu den erfolgreichsten unter den jüngeren deutschen Lustspiel dichtern und „Die Katafomben“ wiederum wird als sein bestes Werk betrachtet. Die boshafte Satire, welche gewisse Schattenseiten des Beamtenlebens grell beleuchtet, ging mit großer Schnelligkeit über die österreichischen und deutschen Bühnen und wurde Donnerstag nun auch in Cilli aufgeführt. Daß die Aufnahme seitens unseres Publikums eine gute war, sei hier constatirt und gleichzeitig bemerkt, daß Herr Böhm in der Rolle des Dr. Mayregg angenehmen befriedigte. Das gute Spiel der Herren

präsident Nielsen) Nator (Minister Obergard) und Schöber (Director Sifert) sei erwähnt, ebenso jenes der Damen König (Nastja) und Wagner (Irene). Der Blimm des Herrn Thalmann war eine jener ausgezeichneten Gestalten, wie sie dieser unverwundliche Komiker so gelungen zu bringen versteht.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herabwogende Gräse aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester, und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

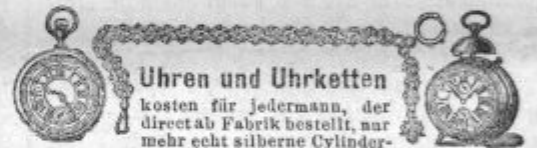
Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendes Geschenk zu Weihnachten**, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, auf's wärmste zu empfehlen.

Man wende sich **direct nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auf's beste besorgt. Auf Wunsch werden **Theilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 250 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins u. c.). — Porto- und Steuerfrei in's Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Preisporto nach der Schweiz. (5) 11—
Seiden-Fabriken G. Henneberg (u. t. Hoff), Zürich.



Uhren und Uhrketten
kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder-Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco bei

J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30—52

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.) (IV.)

Anker
Liniment. Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets fursorglich als

Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Die Südmark.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Nr. 49.

III. Jahrgang.

1895.

Selbst geopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

(Fortsetzung.)

„Welchen Namen soll ich melden?“

„Der Name thut Nichts zur Sache,“ lautete die Antwort. „Melden Sie dem Fräulein, daß sie um ihrer selbst willen mich empfangen und anhören möge!“

Kopfschüttelnd entfernte sich Guillaume, auf halbem Wege bereits mit sich in Zwiespalt gerathend, daß er die sonderbare Fremde überhaupt eingelassen habe.

Valentine saß in ihrem Gemach, nicht seligen Träumen nachhängend, wie vorhin, ehe die Worte an ihr Ohr geschlagen waren, welche jetzt gleich Trompetenschall unaufhörlich darin wiederhallten. Und versuchte sie auch, mit aller Kraft dagegen anzuringen, was der harte Mann zu ihr gesprochen, es ließ sich nicht ungeschehen machen und eben so wenig vermochte sie es zu vergessen. Ein Gram von Wahrheit mußte doch dem Allem zu Grunde liegen, wenn auch nur das, daß ihre Mutter dieses Mannes Tochter war. Und was er weiter gesagt hatte, — die Botschaft an ihre Mutter, welche er ihr aufgetragen?

Nein, nein!

Sie sprang auf und begann das Gemach wie im Sturmschritt zu durchmessen. Nein, das war Lüge, Verleumdung gewesen! Und doch — wie hatte er es sagen können, wenn es nicht wahr? Wenn, wenn —

Wie ein Chaos wirbelte es ihr durch den Kopf, bis sie keinen klaren Gedanken mehr zu fassen vermochte und halb ohnmächtig in sich selbst zusammenbrach.

Ein Klopfen an der Thür ließ sie emporfahren.

Wie lange sie inzwischen wie betäubt dageessen, sie wußte es nicht. Sie versuchte zu antworten, aber die Stimme versagte ihr den Dienst. Das Klopfen wiederholte sich.

„Herein!“ brachte sie jetzt hervor.

Guillaume überschritt die Schwelle und erstattete seine Meldung. Die Worte führten sie in die Wirklichkeit zurück und ließen sie ihre Fassung wiedergewinnen.

Die schwarzgekleidete Frauengestalt stand im Salon hoch aufgerichtet an einem der Fenster, als Valentine eintrat.

Sie wandte sich langsam und schlug, das junge Mädchen erblickend, ihren Schleier zurück. Ein wachsbleiches Antlitz kam zum Vorschein, aus dem nur die Augen wie zwei leuchtende Irsterne hervorblickten.

„Ich habe die Ehre —“ begann Valentine, leicht erschreckt durch die Erscheinung der Fremden.

„Mein Name ist Anna Bernau,“ lautete die in herbem Tone gesprochene Antwort. „Ich tausche mich wohl nicht, wenn ich vermuthe, daß Sie Fräulein Valentine de Courcy und die Braut des Mannes sind, um dessentwillen ich hierherkomme?“

Es lag halb Frage, halb Behauptung in den Worten. Valentine blickte die Sprecherin mit unverhohlenem Erstaunen an.

„Ich verstehe Sie nicht!“ stammelte sie.

„Sie verstehen mich nicht?“ gab die Andere höhnisch zurück. „Und Sie sehen mich entsetzt an, als fürchteten Sie um meinen Verstand? Mir ergeht es nicht besser und zuweilen ist es mir, als müßte ich wirklich wahnsinnig werden, wenn ich es nicht bereits bin!“

Sie war erschöpft auf einen Sessel niedergesunken, während sie die letzten Worte dumpfen Tones sprach.

Die Bestürzung Valentine's nicht wahrnehmend, fuhr sie fort:

„Vielleicht ist das auch Wahnsinn, was ich jetzt thun will, denn es nützt mir Nichts und bessert in Nichts das Elend, an dessen Ketten ich schleppe. Aber ich sehe nicht ein, weshalb die letzte That meines Lebens nicht eine edle sein

soll. Ich sagte dem Diener nicht zu viel, daß es heute sein müßte, morgen wäre es zu spät!"

War das wirklich eine Wahnsinnige, welche da vor ihr saß und zu ihr die Worte sprach, welche Fieberphantastien gleichen? Mit hilflosem Blick irrten Valentine's Augen nach der Portièrre hinüber, an welcher Guillaume sie verlassen hatte. Die Fremde fing den Blick auf und über ihr Gesicht zuckte es voller Bitterkeit.

"O, fürchten Sie nichts," beschwichtigte sie ihr Gegenüber mit leisem Spott, "ich bin jetzt nicht wahnsinnig, vielleicht war ich noch nie so klar in Dem, was ich vorhatte, als eben in dieser Stunde. Wenn ich Ihnen ein wenig wirr erschien, so rechnen Sie es mir zu gute, daß ich erst gestern meine Mutter verloren habe, meine, Mutter, um deren Willen einzig dieses elende Dasein für mich einen Wert hatte und die nun von mir gegangen ist ohne einen Händedruck des Abschieds, ohne einen letzten Blick, ohne ein letztes Segenswort!"

Minutenlang saß sie verhüllten Antlitzes aber ihr Auge blieb thränenlos, wie ihre Seele allen Trost und jeglichen Halt verloren hatte.

"Armes Mädchen!" sprach Valentine theilnahmsvoll, über den Schmerz der Anderen all ihr Erschrecken, welches deren Worte in ihr erweckt, vergeßend.

"Arm! Sie nennen mich arm!" ließ Anna's leidenschaftlicher Ausbruch sie von Neuem bestürzt zurückfahren. "O, wenn Sie wüßten, wie arm ich bin. Armut ist keine Schande, Armut kann noch ehrlich sein, aber es gibt ein Elend, das ist Schmach und Verlorenheit und das ist die Last, an der ich schleppe. Ach, wie soll ich es Ihnen sagen und wie können Sie mich verstehen, Sie das von Reichtum, Glanz und Ehren umgebene Mädchen, mich, die Verzweifelte, die Ehrlose!"

Die Ehrlose! Da war es wieder das Wort, welches der harte Mann, der ihre angebetete Mutter so genannt, gesprochen, und zugleich, daß dieses Wort ihr Ohr traf, richtete ihr Auge sich erschreckt auf die braunseidene Portièrre, an welcher eine Bewegung ihren Blick gefesselt hatte. Dieselbe hatte eine schmale, weiße Hand getheilt, um die Gestalt Frau de Courcy's erscheinen zu lassen, deren bleiches Gesicht die rothbraune Umrahmung

der Gardinen nur um so deutlicher hervortreten ließ. Valentine nahm noch wahr, wie bei dem letzten Wort der Fremden das Antlitz der Mutter noch um eine Schattierung blasser ward, wenn das möglich war, während ihre Hände krampfhafter die seidnen Vorhänge erfaßten. Wie ein Stich ging es Valentine durch das Herz. Wie viel Wahrheit enthielten jene grausamen Worte, welche ihre Mutter als eine Ehrlose bezeichnet hatten?

XLV.

Das Rauschen der Portièrre hatte Anna Bernau's Aufmerksamkeit erregt. Die Hände, mit welchen sie neuerdings ihr Antlitz verhüllt, sanken nieder, erschreckt fuhr sie von ihrem Sitz empor, um im nächsten Moment der nicht weniger überraschten Frau de Courcy gegenüberzustehen.

Auch Valentine hatte sich erhoben und sie bedurfte einiger Minuten der Fassung, ehe es ihr gelang, zu erklären:

"Fräulein Anna Bernau — meine Mutter."

Frau de Courcy hatte, auf ihren eigenen Wunsch stundenlang sich allein überlassen, plötzlich das lebhafteste Verlangen gefühlt, ihre Tochter zu sehen. Ihr Ruf hatte Madeleine schnell an ihre Seite geführt, welche ihr jedoch auf Nachfrage bei Guillaume mittheilte, daß Valentine eine Besucherin im Salon empfangen, welche Frau de Courcy oder das Fräulein in einer für die Letztere wichtigen Angelegenheit sogleich sprechen zu müssen begehrt hatte. Die Nachricht hatte Frau de Courcy, sie wußte selbst nicht weshalb, mit Unruhe erfüllt, welche sie trotz Madeleine's Gegenvorstellung bewog, sich aufzuraffen und in den Salon zu gehen.

So war sie Zeugin der letzten Worte Anna Bernau's geworden, der Worte, welche Valentine's Herz und nicht weniger das ihrer Mutter wie Schwertstiche trafen.

"Mein Fräulein, der Diener theilte mir mit, daß Sie mich zu sprechen verlangt hätten, und nur der Umstand, daß ich mich thatsächlich sehr leidend fühlte, veranlaßte ihn, Sie meiner Tochter anzumelden. Was Sie hierher führt, glaube ich fast, eignet sich jedoch besser für mein Ohr, als für das meines Kindes."

"Sie irren, Madame," versetzte Anna mit

der schneidenden Herbsheit, welche ihr im Verkehr mit besser situirten Menschen zur zweiten Natur geworden zu sein schien.

„Sie irren, Madame,“ wiederholte sie. „Es betrifft, im Grunde genommen, einzig und allein Ihre Tochter, was mich hierherführt!“

„Wollen Sie sich gefälligst erklären?“ erwiderte Frau de Courcy, der Sprecherin andeutend, den innegehabten Platz wieder einzunehmen, indem sie selbst sich setzte.

„Ihre Tochter,“ begann Anna Bernau ohne weitere Einleitung, „ist die Verlobte des Mannes, der mein Dasein vernichtete —“

„Meine Tochter ist gar nicht verlobt!“ unterbrach Frau de Courcy sie überrascht, indess Valentine mit erneuter Angst auf die sonderbare Fremde blickte.

„Das kann nicht möglich sein. Vor kaum einer Stunde sagte mir der Mann, dem ich all das Elend, daran ich zu schleppen habe, verdanke, daß ich nie mehr seinen Weg kreuzen solle, und in seinem Zorn oder dem Uebermuths seines Triumphes nannte er mir den Namen des Mädchens, welches binnen Kurzem seine Gattin werden solle, — den Namen Valentine de Courcy!“

Die Fremde hatte mit blizenden Augen gesprochen, aber unbewegt begegnete dem ihren der Blick Frau de Courcys.

Wer immer Derjenige war, welcher diese Worte zu Ihnen sprach, er war ein Lügner. Meine Tochter ist noch fast ein Kind und ich denke nicht daran, sie so bald schon von mir zu lassen.“

Valentine war unter den letzten Worten der Mutter tief erblaßt, aber keine von Beiden sah es.

„Ein Lügner!“ wiederholte Anna Bernau voller grenzenloser Bitterkeit. „O, er ist mehr als das; bin ich eine Ehrlose, so ist er tausendfach ein ehrloser Schurke!“

Jetzt wandten sich Frau de Courcys Blicke erschreckt ihrer Tochter zu und die tiefe Blässe in deren Zügen, welche sich bei den heftigen Worten Anna's nur noch erhöht hatte, wahrnehmend, sprach sie geängstigt:

„Gehe, mein Kind, lasse uns allein. Du siehst bleich und angegriffen aus!“

„Ja, gehen Sie,“ stimmte Anna bei, „gehen Sie! Meine Geschichte ist nicht gerade für das

Ohr eines schuldlosen Kindes berechnet, Ihre Mutter hat Recht. Gehen Sie und bewahre der Himmel Sie vor dem Jammer, den ich unverschuldet habe durchkosten müssen.“

Valentine hatte sich schwankend erhoben und Frau de Courcy geleitete sie bis an die Portière, wo sie sie mit der Ermahnung, sich sogleich niederzulegen, entließ. Doch erst, als sie sich überzeugt, daß Valentine auch wirklich das erstere Zimmer verlassen, wandte sie sich nach ihrem inne gehaltenen Platz zurück.

„Jetzt fahren Sie fort, mein Kind,“ sprach sie so gütigen Tones, wie zu Anna nicht Viele im Leben gesprochen hatten, „Sie dürfen mir vertrauen, als entlasteten Sie Ihr Geheimnis an der Mutter Brust, der Mutter, welche, wie Ihre letzten Worte vor meinem Eintritt mir sagten, Ihnen der Tod genommen hat!“

Es lag eine solche Melancholie in den Worten, mit denen die reich gekleidete Frau zu dem schlichten Mädchen ihr gegenüber sprach, daß dieser das Herz weit wurde und sie sich unwillkürlich zu derselben hingezogen fühlte.

Dennoch bedurfte sie Minuten, ehe sie sich zu fassen vermochte.

„Wer war der Mann, der alles Unglück über Sie brachte?“ fragte jetzt Frau de Courcy sanft. „Noch einmal, Sie dürfen mir vertrauen!“

Langsam richtete sich das gesenkte Antlitz Anna's empor und ein voller Blick aus ihren großen, braunen Augen traf die Fragestellerin.

„Ja, ich kann und ich will Ihnen vertrauen. Der Name des Mannes, nein, es ist Erniedrigung für alle seines Geschlechts, ihn so zu nennen, der Name des Elenden ist Robert Kolbe. Meine Mutter und ich haben seit Jahren schon eine Wohnung in dem Hause seines Vaters, des reichen Geldwechslers Nicolaus Kolbe, inne. Meine Mutter war eine rüstige, arbeitsame Frau und es ging uns leidlich gut, bis eine Lähmung die Ärmste befiel und sie ständig auf's Siechbett niederzwang. Zwar arbeitete ich, so viel ich konnte, Tag und oft die Nächte hindurch, aber der Lohn für die fleißigste Frauenhand ist ein kärglicher und so kam es denn, daß wir mit dem Wohnungszins in Rückstand geriethen. Der Vicewirth des Hauses drohte uns mit Klage, Aussetzung und Gott weiß, was sonst noch. Endlich schweren

Herzens machte ich mich auf den Weg, den schwersten Weg, den ich je gegangen, zu dem alten Herrn Kolbe. Das instinctive Vorgefühl, welches ich hatte, sollte mich nicht betrügen. Ich traf nicht Herrn Nicolaus Kolbe, sondern dessen Sohn. Der Diener, der mich zu diesem führte, machte schon einen ungünstigen Eindruck auf mich und die Erwiderung, die meiner Bitte ward, ließ mich einige Minuten später mit der Schamröthe im Angesicht den Weg zurückfliehen, den ich gekommen war. Das Opfer konnte ich selbst der Mutter nicht bringen. Man drohte jetzt mehr denn vorher mit kurzem Proceß, zögerte aber noch immer mit der Ausführung. Es war eine wahre Tantalusqual und wie meine Mutter darunter gelitten, welche Worte können es bezeichnen? Vor Jahresfrist bereits hatte ich mich mit dem Willen meiner Mutter verlobt, aber mein Verlobter war arm, wie wir. Beide hatten wir mit der Absicht, zu sparen, bis wir uns einen Hausstand einrichten konnten, uns das Versprechen der Treue gegeben. Ach, damals standen noch keine Wolken am Himmel unseres Lebens, damals war meine Mutter noch rüstig und thätig und die Seele von Hoffnungen erfüllt. Auf den Wunsch der Mutter mußte ich vor Fritz Alles geheim halten. Er sollte unsere Noth nicht wissen; hoffte die Aermste doch immer auf ein Besserwerden. Dieser Geheimhaltung gefellte sich aber jetzt eine neue hinzu; ich konnte der Mutter nicht sagen, was man mir geboten hatte. Der junge Kolbe sowohl, wie der Vice des Hauses, der, das merkte ich bald, ganz seine Kreatur war, kamen jetzt häufiger, um zu drängen, und der Eine wie der Andere entblödete sich nicht, die schwachvollen Anträge zu wiederholen, die mir geworden waren. So standen die Dinge, so düster, wie es sich nur denken läßt, als einem Lichtstrahl gleich der Ruf einer Dame, die, wie sie schrieb, mir wohl wollte, nach derem vor der Stadt gelegenen Hause beschied. Ich folgte dem Rufe, ahnungslos, daß es eine bloße Falle war, die mir gelegt ward und in die ich ging, ohne daß ich selbst es wußte. Es war Nichts als ein Werk des Elenden, der über mich zu triumphieren sich geschworen hatte. Seitdem schleppte ich an einem Dasein, das ich nicht länger ertragen kann und das zu ertragen mich Nichts mehr zwingt, seit die Augen meiner Mutter sich

im Tode schlossen. Für sie allein lebte ich noch. Jetzt bin ich frei, um ihr zu folgen. Als eine Fügung des Himmels aber pries ich es, daß mich eine höhere Macht dem Schurken in den Weg führte und sich ihn verrathen ließ. Sie sagten mir, Ihre Tochter sei an keinen Mann gebunden, und ich glaube Ihnen. Es war eine neue Infamie des Nichtswürdigen, der mir, seinem Opfer, noch einen neuen Dorn in die Brust stoßen wollte. Deshalb sollte ich aus dem Leben gehen, ohne eine letzte gute That? So eilte ich hierher und danke Gott dafür, daß es eine Lüge war, was jener Bube sprach!" (Fortsetzung folgt.)

Seiteres.

Hyperbel. Schulinspector (zum Lehrer): „Warum machen Sie denn in den Heften der Schüler so entsetzlich dicke blaue Striche!“ — Lehrer: „Entschuldigen, Herr Inspector, mich friert immer so in die Hände, daß sie ganz blau sind, und da mache ich die Striche mit dem Finger, um Bleistifte zu sparen.“

Seltene Gelegenheit. Wirt: „Heute sind Sie mir gerade hundert Mark schuldig.“ — Student: „Donnervetter, wenn ich das gewußt hätte, dann hätt' ich ein paar Freunde mitgebracht und eine kleine Festlichkeit veranstaltet!“

Noch besser. Arzt: „Sie haben es gut. Wenn Sie nicht gut gemalt haben, fragen Sie einfach die Farbe ab!“ — Künstler: „Sie haben es noch besser. Wenn Sie nicht gut curiert haben, fragen ganz einfach die Patienten ab!“

Immer Sportsmann. Lieutenant A.: „Waren ja auf dem Casinoball, Kamerad; gute Erfolge gehabt?“ — Lieutenant B.: „Wie immer; sieben Damen diesmal auf Strecke geblieben!“

Heimweh. Lehrer (in einem Vefestücke das Wort „Heimweh“ erklärend): „Hast Du schon einmal Heimweh gehabt, Fritzchen?“ — Schüler: „Jawohl, schon dreimal.“ — Lehrer: „Wann war das?“ — Schüler: „Wenn ich in der Schule bleiben mußte.“

Aha. „Mein Herr, Sie haben meine Frau angelächelt — was soll das heißen?“ — „Ich wollte ihr nur damit meinen Dank ausdrücken, daß sie — mich nicht nahm!“

Ein guter Mensch. A. zu B.: „Wissen Sie, reich möchte ich gar nicht sein, ich bin schon zufrieden, wenn ich mir alles kaufen kann, was ich haben will.“

Bloß. Arzt: „Stottert denn der Junge immer?“ — Mutter: „Nein, immer nicht, bloß wenn er spricht.“

Gemischwarenhandlung

Ein Local für Gemischwarenhandlung eingerichtet, ohne Warenlager, für jene, welche in der Leder- und Eisenbranche bewandert sind, sehr zu empfehlen, besonders für Anfänger vorthellhaft, ist seit November d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. — Anzufragen bei Herrn J. Termoth, St. Michael, Unterkärnten. 900-6

Der Billigste bleibe doch ich!

Gelegenheitskauf

Damen-Tuch, doppeltbreit, von 29 kr. aufwärts.
Damen-Loden, doppeltbreit, von 22 kr. aufwärts.
Kleider-Barchente, die schönsten Dessins, à 12 kr.
Kleider-Flanellets, die feinsten Dessins, von 29 kr. aufwärts, nur bei
S. L. Schwarz, Graz,
Jakominiplatz 16,
„zum billigen Mann“.
Musterversand täglich gratis u. franco.

820-20

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse

sondern vernichten Sie dieselben mit dem 777-10 sicher wirkenden

V. Kobbé's HELEOLIN.

Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Dosen à 50 fr. und 90 fr. erhältlich im Hauptdepot bei **J. Grolich in Brünn.**
Cilli: **Fr. Rischlawy, Droguist.**

Wer hustet

nehme die
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 824-22

KAISER'S Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 10 u. 20 kr. erhältlich bei **Adolf Mareck, Apotheker in Cilli.**
Martin Petek in Gross-Sonntag.

J. Bendik's



Bendik's Leder-
Glanz-Tinktur.

der f. u. l. aussch. priv.

Lederglantzinctur

sowie das rühmlichst bekannte patentierte wasserdichte 130-25

Ledernahrungsfett

und das neu erfundene, eben auch patentierte

Ledernachgerbeöl.

Ersteres ist das Beste zum Glänzen von Leder an Pferdegeschirr, Schuhwerk, Wägen, Möbeln etc., letzteres um das Leder weich und wasserdicht zu erhalten. Geprüft vom k. u. l. Reichskriegsministerium. Eingeführt in Marktällen von f. u. l. Hohen, bei den größten Transport-Unternehmungen in Wien, Graz und Linz etc., sowie bei den f. u. l. Truppen aller Waffengattungen. — Dann wird vorzügliches Guss- und auch Waffenfett erzeugt. Um Täuschungen vorzubeugen, ist jede Flasche oder Dose mit dem Namen **J. Bendik in St. Valentin** versehen.

Preise per 1 Stück von jeder Gattung (ob Blechdose oder Flasche) 10, 20, 40 und 80 kr. Wiederverkäufer und Militär erhalten Rabatt.

Zu haben: Cilli: nur bei Traun & Stiger, Graz: bei Krooth, Marburg: bei Hollaier, Laibach: bei Weber, Klagenfurt: bei Ruff's Nachfolger, Tüffer: bei Eisbacher. Bitte Prospekte mit Preis-Courant von

Gastwirtschaft

„Bilder Mann“

Heute

Sonntag 8. December 1895.

Spannferkel- 904

Anfang Schmaus
4 Uhr u. f. w.

Ein Wirtschafter

mit grösserer arbeitsfähiger Familie, wird gegen ausreichendes Deputat und 200 fl. Jahreslohn aufgenommen. — Deutsche Sprache Bedingung. 907-3

Gut Scheuern bei Steinbrück.

Ganzer zweiter Stock

bestehend aus 4 Zimmern mit großem Vor-
saal sammt Zugehör, in Rathhausgasse 19
sofort zu vermieten. 805-6

Wo ist die Marianka?



Wer in diesem Preis-Vexirbilde

die Marianka herausfindet, der
schneide diese Anzeige heraus,
bezeichne sie mit Bleistift und
sende diese Anzeige sammt genauer Adresse
und 15 fr. Briefmarken an das illustrierte
Familienblatt

„Der Hausfreund“

Wien, IV. Wiedner Hauptstrasse 89.

Jeder Einsender erhält unser neuestes Be-
rühmte Bilderbuch mit 60 Abbildungen sammt
einem Prämienheft zur Verlosung einer
goldenen Herren- oder Damenuhr oder
deren Wert

100 Kronen.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die
Einführung eines Muster-
rodes genügt, um ein passen-
des Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung
franco.

Nichtconvenientes wird
anstandslos umgetauscht oder
der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll
Jakob Rothberger
f. u. l. Hoflieferant
Wien, Stephansplatz.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan

VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Illustrierte Oktav-Hefte

UEBER LAND UND MEER.



Vielfeitigste, bilderreichste
deutsche illustrierte
Monatschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem
Holzschnitt und Textillustrationen in
Aquarelldruck.

Nur 4 Wochen erscheint ein Heft.
— Preis pro Heft nur 1 Mark. —

Abonnements
In allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Der Erster liefert das erste Heft auf
Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Ein junger, kräftiger Mann, der sich mit
guten Zeugnissen ausweisen kann, wird als
Laborant
in der Apotheke „Zur Marienhilf“, Cilli,
aufgenommen 887.

Dr. Zguba

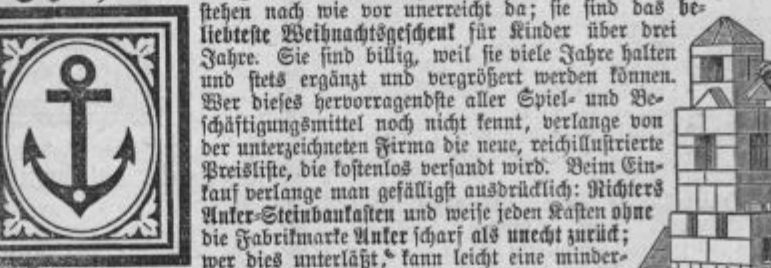
SARG's Zahnpulvermittel



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich
empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne.

Überall zu haben. 899-30

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das be-
liebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei
Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten
und stets ergänzt und vergrößert werden können.
Wer dieses hervorragende aller Spiel- und Be-
schäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von
der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte
Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Ein-
kauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters
Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne
die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück;
wer dies unterläßt, kann leicht eine minder-
wertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die
echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können
und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Er-
gänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur
die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 40 fr.,
75 fr., 90 fr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Gebäudespiel: Nicht zu hoch, Ei des Columbus, Bligableiter, Grillentöter,
Borndreher, Kreuzspiel, Quälgeist usw. Preis 35 fr. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., Erste österr.-ung. kais. u. königl. priv. Steinbaukasten-Fabrik

Kontor u. Niederl.: I. Kiefelungsg. 4 Wien (Gießing).
Ausschüttung (Aussch.): Olten (Schweiz), Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.



Johann Warmuth's
I. Herren- und Damen-Frisier-Salon
 CILLI, Grazergasse 10, vis-à-vis Hotel Koscher 445-52
 empfiehlt sich bestens dem P. T. Publicum.
 Für beste Bedienung und reinste Wäsche ist jederzeit strengstens Sorge getragen.
 Damen-Frisier-Salon separiert.



SCHUTZ-MARKE.



Wer sicher echten
Kneipp-Malzkafee

will
 der kauft den in rothen viereckigen Paketen von
Gebrüder Oelz
BREGENZ.

Mit Oelzkafee gemischt, ist Bohnenkaffee ganz
 entbehrlich. 180-12

Cacao-Fabriken von de Erve H. de Jong
 königl. niederl. Hoflieferanten, Wormerveer, Holland.

De Jong's Cacaopulver

das beste Fabrikat der Gegenwart
 garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig
 und von köstlichem Geschmack

ist zu haben 502-12
 in jedem grösseren Specerei-, Drogen- und
 Delicatessen-Geschäfte.

Vertreter für den En gros-Verkauf Anton Stadler, Graz.

J. Pserhofer's

830-12

Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“

Wien, I. Singerstraße Nr. 15.

J. Pserhofer's

Abführ-Pillen, vormalig Blutreinigung-Pillen genannt, altbekanntes, leicht
 abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle
 mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankierter Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr.
 Bei vorheriger Einendung des Geldbetrags kostet sammt portofreier Zufendung:
 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen
 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle
 kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich, J. Pserhofer's Abführ-Pillen
 zu verlangen und darauf zu achten, dass die Verpackung jeder Schachtel den
 auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer, und zwar in
 rother Schrift trage.

Kroftbalsam von J. Pserhofer.
 1 Tigel 40 fr., mit Francozusendung
 65 fr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flaschchen 50 fr.
Kropfbalsam, 1 Flasche 40 fr., mit
 Francozusendung 65 fr.

Stoll's Kola-Präparate, vorzügliches
 Stärkungsmittel für den Magen und
 die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder
 Elirir fl. 3.—, 1/2 Liter fl. 1.60, 1/4
 Liter 85 fr.

Bittere Magentinctur, (früher Le-
 bensessenz oder Pragertröpfchen genannt).
 Gelinde auflösendes Mittel von an-
 regender und kräftigender Einwirkung

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.
 Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils
 vorrätig, theils werden alle etwa nicht auf Lager befindlichen Artikel auf Ver-
 langen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geld-
 sendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-
 anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeendungen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Cilli beim Apotheker Gela.

auf den Magen bei Verdauungsstö-
 rungen, 1 Flaschchen 22 fr., 1 Dgd.
 fl. 2.—.

Wundenbalsam, 1 Flasche 50 fr.
Diaterbrustpulver, 1 Schachtel 35 fr.,
 mit Francozus. 60 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pser-
 hofer, bestes Haarmuchsmittel, 1 Dose
 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von
 weiland Prof. Stendel, 1 Tigel
 50 fr., mit Francozus. 75 fr.

Universal-Reinigungssalz von A.
 W. Sulrich, Hausmittel gegen
 schlechte Verdauung, 1 Palet fl. 1.

Damen-Confection

Grazerstrasse Nr. 4.

Grösste Auswahl in Winter- und Wetter-
 mäntel, Capes-Jaquets und Jacken für jede Sai-
 son. Winter-Radmäntel mit und ohne Pelz,
 Lager fertiger Damen-, Mädchen und Kinder-
 kleider für jede Jahreszeit. Grosse Auswahl in
 Damenblousen in anerkannt bester Ausführung
 und billigsten Preisen. Anfertigung aller erdenk-
 lichen Damenkleider nach immer stets einge-
 langten Modellen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
 hochachtungsvoll

Karl Roessner.

193

„The Gresham“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1
 im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6
 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1894 Kronen 138,416.475.—
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am

31. December 1894 25,319.668.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-
 Verträge und für Rückkäufe etc. seit

Bestehen der Gesellschaft (1848) 304,342.593.—

Während des Jahres 1894 wurden von der
 Gesellschaft 9233 Polizzen über ein

Capital von 78,736.000.—

ausgestellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-
 schaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unent-
 geltlich ausgefolgt durch die **General-Agentenschaft** in

Laibach, Triesterstrasse 3, bei Guido Zeschko.

020-12

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
 als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden,
 fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
 Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr., eine Rolle, die
 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen.
 Nur echt, wenn jede Schachtel auf der
 Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil.
 Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten
 Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unter-
 schrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's
 Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Blantengasse 8,
 Depot in Cilli bei den Herren Adolf Marek, Karl Gela,
 Apotheker. 809-24



Molkereien, Milchwirtschaften,

Magentropfen

des Apoth. C. Brady
(Mariazeller Magentropfen),

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die Magentropfen des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen) sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muss sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden.



C. Brady
Schutzmarke.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in CILLI: Apotheke zur Mariahilf. 865-35

AUER-LICHT.

Billigstes,
schönstes, mildestes
Licht.

50% Ersparniss

Preis einer Lampe 5 fl. ohne Bedachung u. Montage

Zu haben bei 814

JOSEF ARLT in Cilli.

Patent
Auer von Welsbach.

Patent
Auer von Welsbach.

Auer-Licht.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt die Unterzeichnete bei sehr reducierten Preisen

Hüte, Confection und andere passende Artikel
in grosser Auswahl.

Hochachtend

912-2

M. WAUPOTITSCH, Cilli, Grazergasse Nr. 12.

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwaagenbau
und Kunstschlösserei

CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- und Centimal-Brücken-
Waagen, Gitterthüren u. Geländer, Or-
namente u. Wappen aus Schmiedeeisen,
Garten- und Grabgitter, Hen- u. Wein-
pressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen,
Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden,
solid und billigst. 19-52



bierte Garantie und Ref-erenzen zur Erzeugung der besten Molkereiprodukte, durch fachgemässe Einrichtung nach den neuesten Erfahrungen mit meinen unüber-
troffenen Maschinen und Geräthen in Verbindung mit technisch-commercieller
und praktischer Anleitung, um die höchste Verwertung der Milch zu erzielen.

Anton Pfanhauser

Maschinen-Fabrik und Molkereitechnisches Bureau, Wien XVI,
Wien 16/I, Ottakring, Panikengasse 32.

Cataloge mit Betriebs-Instructionen stehen zu Diensten. 673-50

Leihbibliothek

VON

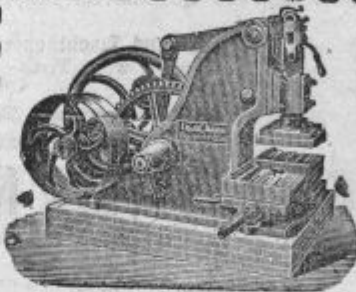
913

GEORG ADLER

CILLI, Hauptplatz Nr. 5.

Am 12. December d. J. erscheint ein Nach-
trag enthaltend die Neuanschaffungen bis 1. December 1895
nebst den neuen Abonnementsbedingungen.

Dieser Nachtrag steht gratis und franco zu Diensten.

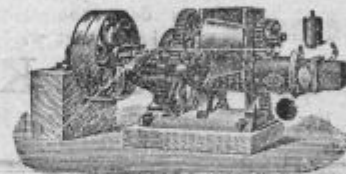


Ziegelei-Maschinen

nach bewährtesten Systemen, wie auch
compl. Einrichtungen von Ziegeleien,
Chamoisfabriken, Holzdachziegel-Fa-
briken, Thonröhrenfabriken, Cement-
fabriken, Gypsabriken liefert als lang-
jährige Specialität.

Louis Jäger,

Ziegelei-Maschinenfabrik
Köln - Ehrenfeld.



Filiale in Prag:
Königl. Weinberge

Zizkastrasse Nr. 833.

Preiscontante und Kostenvoranschläge
gratis. — Feinste Referenzen. Ausge-
führte Anlagen können im Betriebe
besichtigt werden. 891-2

Erste Grazer Parquet-
und

Friessbrettel-Fabrik

Graz, Laubgasse Nr. 6,

empfiehlt ihre Waren in allen Grössen mit gekehlten
Sessel-Leisten, weiche und lärchene Schiff-
böden, ferner ihre Vollgatter zum Schneiden von
Bauholz und Brettern bis zu 25 Meter Länge.

873-3

Achtungsvoll

August Krziz & Otter.

Muster und Kostenvoranschläge gratis.

Rudolf Baur

Innsbruck (Tirol)

Verandgeschäft, Rudolfstrasse Nr. 4

empfiehlt seine

echten Tiroler

LODEN



für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc., vollkommen
wasserdicht, in bekannt schönster und billigster Ausführung. 140
Muster und Katalog gratis und franco.

ALPENGRAUPE



SCHUTZMARKE

Bei Influenza, leichtem Bronchialkatarrh
unterstützen die Arzneien des Arztes

Mörath's streirische Graupenzeltchen

auf das Allerwirksamste. In allen Apotheken, Droguerien und
Specereiwärgeschäften erhältlich. Wo kein Depot, sende gegen
Voreinsendung von zehn 5 kr. Marken 5 Schachteln franco.

Th. Mörath & Comp. 852

Droguerie „Zum Biber“, GRAZ.

Grösste Auswahl in Damen-Kleiderstoffen.

G. SCHMIDL'S NACHFOLGER, CILLI

Anlässlich des Weihnachtsbedarfes

909-3

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren und Pelzwaren-Confection.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage.

Abgepasste Damenkleider in Cartons.

Herren-Modestoffe: Cheviot, Kammgarn und Loden.
Kleiderbarchente: Färbig, Schnürl-, Piqué-, Atlas- u. Damen-
barchente,
Echt Leinen in jeder Breite und Qualität für Leib- und
Bettwäsche.
Echt Leinen-Damast-Servietten, Hand- und Tischtücher.
Mode-Kaffeetücher sammt Servietten, sowie Tisch- und
Bettanaturen, wie auch Vorhänge.
Taschentücher aus Baumwolle und Reinleinen, weiss u. färbig.

Creton, Chiffon, Gradi, Köper, Oxforte etc. in jeder Breite
und Qualität für Leib- und Bettwäsche.
Salon- und Speisezimmer-Teppiche, Bettvorleger, Wand-
schützer und Laufteppiche.
Strümpfe, Socken, Gamaschen, Handschuhe, Pulswärmer,
Leibchen und Hosen.
Berlinerwolltücher, Echarpes und Mieder.
Herren-Hemden, weiss u. färbig, Krägen, Manchetten, Cravatten,
Hosenträger und Regenschirme.

Besonders grosses Lager in

PELZWAREN-CONFECTION

zu sehr herabgesetzten Preisen: Muffe, Krägen, Colliers, Mützen für Mädchen, Knaben, Damen und Herren aus Hasen-,
Kaninchen-, Marmelthier-, Biber „Nutria“, Sealskin-, Affen-, Crimmer-, Bisam-, so auch ganze Garnituren von Moufflon-, Mongolier-,
Biber Nutria*, Griesfuchs-, Stein- und Edelmarderfellen.

Nähmaschinen aus den renommiertesten und grössten Fabriken das Beste und Neueste, was gegen-
wärtig erzeugt wird.

Specialität in Kinder-Nähmaschinen.

Hochachtungsvoll

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli, „Zum Bischof“

Kleiderstoffreste aller Art billigst.

Zither

samt Stuhl, gut erhalten, wird verkauft.
Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Gegründet 1870.

Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche-Erzeugung
en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrnz.



Herren-Hemden
weiss, Chiffon, glatte Brust,
ohne Krage, ohne Man-
schetten 27 Sorten
pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70
pr. 6 Stück von fl. 6.25 bis 15.—
Knaben-Hemden
in 4 Grössen, sonst wie oben
pr. Stück fl. 1.—, 1.40
pr. 6 Stück fl. 5.75, 7.75.
Herren-Unterhosen,
6 Qualitäten
pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40
pr. 6 Stück fl. 4.50 bis 7.50.
1 Dtzd. Krage
von fl. 1.80 bis 2.20.
1 Dtzd. Manschetten
von fl. 3.30 bis 4.50.
1 Dtzd. Kürass
(Vorhemden)
von fl. 3.25 bis 5.—.

Für tadellosen Schnitt und reellste
Bedienung garantiert die Firma

C. J. Hamann
Laibach

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k.
Officiers-Uniformierungen und der
Uniformierung in der k. u. k. Kriegs-
marine. 233-40

Preis-Courante

in deutscher, slovanischer u. italienischer Sprache
werden auf Verlangen franco zugesandt.

Zu verkaufen:

1 Divan, 4 Fantenils, 1 Schreib-
tisch, 1 Waschkasten, 1 Kleider-
stod, 1 Tisch. 908-2
Grazerstrasse 4 im Gewölbe.

Im

Sparcasse-Gebäude

sind Wohnungen zu vermieten. Aus-
künfte erteilt der Hausbesorger da-
selbst. 589-12

Ein schönes, gutes Clavier, (Mignon)

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der
Brunngasse Nr. 7, beim Spegli.

Zwetschken

bosnische 30 fr., Kollgerste feinst 28, Linen
mähr. 24, frischen Mohn 40, Dampfmehl 14,
Honig 44, Rindschmalz 90, Nudeln 48,
Maccaroni 40 fr., empfiehlt zur gütigen
Abnahme Vinz. Rardini, Cilli.

In der

Villa Lanhof Nr. 22

ist im Hochparterre links eine Woh-
nung, bestehend aus zwei Zimmern
und Cabinet mit Zugehör, vom
1. Januar an zu vermieten. Zins
12 fl. 50 kr. 902-3

Michael Altziebler,

Thonwaren-Erzenger in Cilli,
empfehlte sein Lager aller Sorten von

Thonöfen

zu billigen Preisen. Bedienung prompt.

Seite 6 Uhr abends

jeden Tag

Anstich von

Budweiser Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus in Budweis

hochachtend

Ludwig Walentschag,

895-2 Restauration „Zur Südbahn“.

Rauchfelle

jeder Art werden zu den

höchsten Preisen

eingekauft bei

Johann Jellenz,
Cilli. 915-6

Eigenbau-Wein

in Gebinden von 56 Liter aufwärts und

echter Weinessig

literweis zu haben bei 896-2

Gsund, Grazerstrasse 20.

Als Weihnachtsgeschenke

besonders empfehlenswerth:

Baumbach, R., Aus der Jugendzeit.
geb. fl. 3.72.

Dahn, F., Chlodovech. Roman geb.
fl. 4.20.

Ebers, G., Im blauen Hecht. geb.
fl. 3.60.

Heimburg, W., Haus Beetzen. geb.
fl. 3.30.

Nordhausen, R., Die rote Tinktur.
geb. fl. 3.60.

Rosegger, P., Der Waldvogel. geb.
fl. 3.—

Wilbrandt, Ad., Die Rothenburger.
geb. fl. 2.40.

Wildenbruch, E. v., Claudias Garten.
geb. fl. —.60

Wolf, Jul., Aus dem Felde. geb.
fl. 1.50.

Krieg und Sieg 1870/71. Ein Ge-
denkbuch, herausgegeben von J.
von Pfaff-Hartung. Sehr reich
illustr. Quart-Band nur fl. 3.60.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.
13. Auflage, 16 Bände, Orig.-Hfz.
statt fl. 96.— nur fl. 30.—

Ansichts-Sendungen, auch nach Auswärts,
werden von mir bereitwilligst gemacht.

Joh. Rakusch' Nachf. GEORG ADLER.

Buch- und Papierhandlung
Cilli, Hauptplatz 5.

Zu verkaufen:

- 1 Auszug-Speise-Tisch.
- 1 polierter Kleiderstod.
- 1 Hängelampe.
- 1 Kinderfenstergitter aus Eisen.
- 2 Fenster-Vorhänge.
- 1 Wheeler-Wilson-Nähmaschine,
fast neu.
- 1 Nähtisch.
- 1 Paar Eisschuhe.

Anzusehen Ringstrasse No. 7, 2. Stock
links von 2-4 Uhr Nachmittag. (901-2)

Buchdruckerei J. Rakusch, Cilli.